

STM 1930

Kleine Bemerkungen zum Codex Vpsal. C 23

Av Carl-Allan Moberg

© Denna text får ej mångfaldigas eller ytterligare publiceras utan tillstånd från författaren.

Upphovsrätten till de enskilda artiklarna ägs av resp. författare och Svenska samfundet för musikforskning. Enligt svensk lagstiftning är alla slags citat tillåtna inom ramen för en vetenskaplig eller kritisk framställning utan att upphovsrättsinnehavaren behöver tillfrågas. Det är också tillåtet att göra en kopia av enskilda artiklar för personligt bruk. Däremot är det inte tillåtet att kopiera hela databasen.

KLEINE BEMERKUNGEN ZUM CODEX VPSAL.
C 23

VON CARL-ALLAN MOBERG (Uppsala)

Der Codex C 23 der Universitätsbibliothek zu Uppsala, eine liturgische Handschrift schwedischer Herkunft, verdient wegen seines vielseitigen und in verschiedener Beziehung bedeutsamen Inhalts, den mehrere Hände und Zeiten zusammengetragen haben, die Beachtung der Freunde des schwedischen Mittelalters.

Er ist zwar der bisherigen Forschung durchaus nicht unbekannt geblieben. Um nur ein wichtiges Beispiel zu nennen, sei auf Blancks Entdeckung¹ des vierten von Bischof Brynolphus Scarens. geschriebenen Reimoffiziums *de domina in sabbato* hingewiesen, welches Offizium in unserer Hs. (Bl. 94 ff.) zu finden ist und zwar mit Musik, — bisher die einzige bekannte Quelle in dieser Hinsicht. Die Wichtigkeit der Hs. für die Geschichte der schwedischen Sequenzen konnte ich in meiner Diss. 1927 aufweisen²: die beiden an den Text *Salve, mater Salvatoris* geknüpften Singweisen (Nr 10 und 11 a in meiner Sammlung Bd II) finden sich nur in Cod. C 23, und die eine (Nr 11 a) liefert ein wichtiges und schönes Beispiel einer Sekundenversetzung *ex parte*.³ Ich würde mich aber wundern, wenn sich nicht unter den vielen und verschiedenartigen Singweisen dieser Hs. manches hochbedeutende und für die Erkenntnis der schwedischen Musikgeschichte bedeutsames Gut fände. Man weiss ja, dass die spätmittelalterlichen liturgischen Gesänge vielfach von der frühmittelalterlichen Art abweichen und in Tonart und Melodiebildung neue Wege gehen.

¹ Vgl. Anton Blanck, *Brynolphi Scarensis Officium "De Beata Virgine"*, *Sammlaren* 1926, SS. 128—132.

² Ueber die schwedischen Sequenzen I—II, Uppsala 1927, S. 12.

³ a. a. O., S. 182. — Von 4 der anderen 6 Sequenzen in C 23 überliefert nur noch das Graduale Arosiense (= aus Västerås) die Musik.

Es ist nun nicht die Aufgabe der folgenden Zeilen, die Hs. in dieser Beziehung auszubeuten, wohl aber wird es nicht zwecklos sein, auf das für unsere Geschichte so wichtige Dokument erneut hinzuweisen, damit es sich nicht aus dem Gesichtskreis der Forscher verliert. Hier sei nur eine genaue Angabe des Inhalts der Hs. und einige wenige Bemerkungen darstellender Art gegeben. So hoffe ich, dass das Studium der Singweisen in diesem Codex zur Erkenntnis der musikalischen Bestrebungen am Ausgang des Mittelalters mancherlei Charakteristisches beitragen wird.

Ausserlich stellt die Hs. einen dicken Foliant in 8vo von 201 Blättern dar, fast alle aus Papier (ca. 16 × 23 × 4,5 cm.) Sie ist in zwei mit groben Schnüren zusammengenähte Pergamentsstücke eingebunden, das innere mit 5 vierreihigen, ungenau gezogenen Notensystemen versehen. Der Hinterdeckel ist auf der Langseite etwas verlängert in einer Art von "Hüllenband" und kann über den Vorderdeckel geführt werden.

Die Hs. stammt aus dem Birgittinerkloster Vadstena, wo sie offenbar geschrieben und auch für den Gottesdienst benutzt wurde¹. Später kam die Hs. mit vielen übrigen Büchern aus der einst grossartigen Klosterbibliothek Vadstena direkt nach der Universitätsbibliothek zu Uppsala und wurde am Anfang des 18. Jh:s in dem Kataloge von Benzelius unter Nr. 23 kurz beschrieben, welche Nummer sie noch immer trägt.

Wie die zwei auf dem ersten Blatt und dem Hinterdeckel gegebenen Inhaltsangaben bezeugen, sind die Blätter 1—90 zuerst beschrieben. Dort werden genannt: die Reimoffizien, die Ansgariuslegende, zwei Marienfeste und zwei Antiphonen der Maria Magdalena. (Schreibfläche: ca. 11,5 × 18 cm.). Der grösste Teil der Hs. besteht aus Offizien (entweder vollständig ausgeschriebenen, zumal mit Noten, oder rubrikenhaft angegebenen) oder zu solchen gehörigen Orationen und Lektionen. Eingestreut finden sich ein paar Sequenzen (um die Mitte des 16. Jh:s oder noch später eingeschrieben), einzelne Antiphonen ohne Noten und eine kurze Mirakelgeschichte (S. 151).

¹ Auf dem Hinterdeckel steht u. a. folgende Bemerkung: "Venerabili in Christo patri ac domino domino Kanuto dei gracia episcopo Lincopensi". Damit dürfte Canutus Boetii, Bischof in Linköping (gest. 1436) gemeint sein. Demgemäss können die ältesten Partien aus dem Anfang des 15. Jh. stammen.

Die Blätter 151—201 bilden ein vom Anfang bis zum Ende ununterbrochenes und von demselben Schreiber herrührendes Stück (Schreibfläche: ca. 12 × 17 cm.), ein fast vollständiges Proprium de sanctis der Linköpingsdiözese, wohin ja bekanntlich Vadstena gehörte. Dieser Teil entbehrt der Noten ganz.

Im einzelnen ist der Inhalt der Hs. der folgende:

Bll. 2r—12v: Reimoffizium (mit Noten) der hl. *Anna*¹, geschrieben im 14. Jh. von Nicolaus Hermanni (Nils Hermansson). Die dazu gehörigen Hymnen sind *Salve parens Anna*, *Arbor est altae gloriae* und *Anna matrona maxima*. Die Sequenz *Felix mundus ex caeli lumine* folgt nach dem gereimten Alleluia-versus, Bl. 7v. Nachher kommt die Messe der Heiligen², auf Bl. 9v von der Legenda in 9 Lektionen gefolgt.³

Bll. 13r—16r: Legenda s. *Ansgarii* mit 9 Lektionen.

Bll. 16r—27v: Reimoffizium (mit Noten) der hl. *Birgitta*⁴, ebenfalls von Nicolaus Hermanni. Dazu die Hymnen *Ruinae caeli ciuium*, *Signum magnum apparuit* und *O celebre conuiuium*. Die Sequenz *Surgit mundi uergente uespere* steht nach dem gereimten Alleluia-versus,

¹ *Analecta Hymnica medii aevi* (= A. H.) Bd 25: Nr 21. — Die Antiphonen sind nach der Reihe der Tonarten geordnet, indem die erste im 1., die zweite im 2. Modus u. s. w. steht: also in *Primo Vespero* Mod. 1—4, in *Primo Nocturno* Mod. 1—3, in *Secundo Noct.* 4—6, in *Tertio Noct.* 7—8—1, in *Laud.* 1—5, in *Benedict.* 6, in *secundo Vesp.* 6. Vgl. darüber meinen Aufsatz in *Kyrkohistorisk Årsskrift 1927, Orientaliska inflytelser på utbildningen av det latinska rimofficiet*, S. 57 f.

² Das Formular weicht von dem von Lindberg in "Die schwedischen Missalien etc." (Uppsala 1923) mitgeteilten in folgenden Fällen ab: *Offertorium* Filiae regum (wie Cordulae, S. 307), *Secr(eta)* Praesentibus sacrificiis (wie Catharinae Suec., S. 325), *cpln* (= complenda) Caelestibus (wie Rufi, S. 260), *Coi* (= Communio) Dilixisti (wie Plurim. virgin.).

³ Das Vorhandensein gereimter Alleluiaverse, Sequenzen und Messformulare in einer Hs., die sonst für das Stundengebet hergestellt ist, beweist, dass der Codex in einem Kloster benutzt wurde, wo es geeignet war, die verschiedenen Stücke sämtlicher Gottesdiensten des Tages in einem Buch bequem beisammen zu haben.

⁴ A. H. 25: 57. — Die Antiphonen tonartlich nacheinander gereiht, z. B.: 1—6, 1—6, 7—8, 6, 1—6, 6.

- Bl. 22v. Nachher kommt die Messe¹ der Heiligen und auf Bl. 24r die Legenda mit 9 Lektionen.
- Bll. 28r—33v: *Historia b(eati) Petri m(artyris)*, (ordinis Praedicatorum) (mit Noten). Die zu diesem Reimoffizium² gehörigen Hymnen sind: *Adest triumphus nobilis/festumque, Magnae dies laetitiae* und *Exsultet claro sidere*. Nach dem gereimten Alleluiversus folgt die Sequenz *Adest. dies celebris*. Die Messe (in tempore resurrectionis) ist der Hauptsache nach wie diejenige der hll. Botvid, Erik und Olav eingerichtet³. — Bl. 33v—34v steht die Legenda (3 Lekt.).
- Bll. 34v—49v: Legenda de Domina in sabbato a festo Trinitatis usque in Aduentum.
- Bl. 49v: Legenda de Domina infra octauam Assumptionis (7 Lect.).
- Bll. 55v—63v: Reimoffizium⁴ (mit Noten) der hl. *Helena von Västergötland* von Bischof Brynolph in Skara (gest. 1317). Die zum Offiz. gehörigen Hymnen sind *Felix parens Vestgotiae* und *Adest triumphus nobilis/dies redit*. Die Sequenz *Voce dulcis melodiae* ist auch hier nach dem gereimten Alleluiversus auf Bl. 58v ausgeschrieben. Nachher kommt die Missa⁵, dann die Lektionen.
- Bll. 63v—64: Kalendarangaben mit Abkürzungen⁶.

¹ Für das Hauptfest. Das Officium (missae) ist dem von Lindberg, a. a. O., S. 318 f., mitgeteilten gleich: die *Coll(ecta)* wie seine Hss. ²A97, C 420, Lund- und Åbo-Missalia, *Secr.* wie ²A97, *cpln* wie C 420, — innerhalb der Alternativen also bunte Wechslung.

² A. H. 28: 48.

³ *Coll.* ist die noch heute im römischen Missale für Petrus mart. verwendete *Praesta quaesumus omnipotens Deus, ut beati . . .* Das *Off.* und die *Secr.* konnte ich nicht bei Lindberg finden.

⁴ A. H. 26: 31. Die Antiphonen *In primis Vesp.* fehlen, die Hs. beginnt nämlich erst mit dem Hymnus *Felix parens*. Wieder stehen die Antiphonen in der Reihe der Kirchentönen: 1—3, 4—6, 7—8, 1—5, 1, 7.

⁵ Lindberg, a. a. O., S. 317.

⁶ Es handelt sich darum, die Lage des Mondes zu finden mit Hilfe des sog. Cisio Janus-Systems und der Finger. Ein paar Zeilen Zitat mögen die Sache näher beleuchten: "Si quis uoluerit scire locum lunae omni die oportet, ut praesciat hoc uersus: Cisio Janus etc., in quibus continentur istae sillabae Mar, ge, or, quasi capitalia dicuntur. Et sciendum, quod ista capitalia ponenda sunt in prima iunctura indicis; in hac regula oportet etiam, ut sciatur iste uersus: Tred, uise etc."

- Bll. 65r—66r: Reimoffizium des hl. *Henrik*¹ (ohne Noten), von unbekanntem Verf., mit 9 Lektionen.
- Bl. 66v: *De sancto Eskillo officium, oratio, lectiones*.
- Bll. 67r—68v: Die Sequenz *Salue mater Saluatoris* mit Noten.
- Bll. 69, 78r: *Compassio B(eatae) M(ariae) V(irginis)*, Offizium mit Noten. Blatt 69 beginnt mit der Antiphona super Magnificat *O Maria stans sub cruce*, schliesst mit der Antiph. super Magnific. in Vesp. *Christo passo mortem crucis*. — Bl. 78r: ad Vesp. in sextis feriis inter pascha et pentecosten antiph. *O Domina tui ad mortem filii*, und schliesst mit der Matutin-antiphona *Regina caeli laetare alleluia*². Diese zwei Blätter gehören sichtlich einer anderen Hs zu: sie sind anderen Formats (14.5 × 20.7) und der unsrigen später eingefügt worden.
- De omnibus sanctis in dominicis ad Vesperas (vgl. auch unten, Bl. 151, de apostolis siue euangelistis) drei Antiphonen mit Noten (in dominicis, in feriis, matutin.): *Lux perpetua lucebit*, Bl. 78v: *In tabernaculis iustorum* und *Vox laetitiae*. De Maria Magdalena zwei Antiphonen: *O redundans fons* und *Filiae Ierusalem, uenite*³.
- Bll. 70r—76v: Reimoffizium⁴ (mit Noten) der *Compassio B. M. V.*, beginnt mit der Antiphona ad Vesp. super omnia Laud. *Stabat uirgo dolorosa mater Christi generosa* und endet mit der Antiph. in primis Vesperis super Magnificat *Iesu Christe corde scisso*⁵. *Coll.* Interueniat.
- Bl. 77: Die Sequenz *Veni sancte Spiritus/et emitte*.
- Bll. 79—80: Die Sequenz *Salue mater Saluatoris* (mit anderer Singweise als die oben auf den Bll. 67—68).
- Bll. 81v—89r: Reimoffizium⁶ *de Visitatione B. M. V.* (mit Noten auf 5 schwarzen Linien, wohl im 16. Jh. geschrieben. Die Noten zeigen in ihrer Verbindung mit einander

¹ A. H. 26: 32 (*Coll.* Omnipotens sempiterna Deus qui beato Henrico). Die Hymnen, nicht angegeben, sind: *Assunt festa celebra, Christi miles magnificus* und *Exsulta Sion filia*.

² Repertorium Hymnologicum (=R. H.); hrsg. v. Ulysse Chevalier, Nr. 17170.

³ Vgl. unten die Bemerkung zu den Blättern 94—97.

⁴ Die Antiphonen sind secundum tonum so gereiht: 1—5, 1—3, 4—8, 7, 4.

⁵ Von Klemming, *Hymni latini etc.*, als Hymnus herausgegeben.

⁶ Antiphonen nach den Kirchentönen: 1—8, 4—5, 7—8—1, 2—6, 8, 1.

das Bild des grössten Verfalles der Schrift). Folgende Hymnen gehören diesem Offiz. an: Bl. 82r *In Mariam uitae uiam*, Bl. 82v: *O Christi mater caelica*, Bl. 88v: *De sacro tabernaculo*.

- Bl. 89v: Regeln über die Lösung von Moralfällen. (Bl. 90v: leer.)
- Bll. 91—92: Hymnen des Offizium des hl. *Bernardus Clareuallensis* (mit Noten): *Bernardus doctor inclitus* (Divisio ist angegeben nach der 4. Strophe), *Bernardus inclitis ortus natalibus* und *Fit paradisi ianua*. (leeres Bl. 93).
- Bll. 94—97: Reimoffizium der hl. *Jungfrau*¹ (mit Noten) (Historia de Domina in sabbato) von Bischof Brynolph in Skara. — Die Blätter sind kleineren Formats (Schreibfläche: ca. 11 × 16,5 cm., die Blätter: ca. 14,5 × 20,5 cm.) und mit einer vernachlässigten, fast unleserlichen Schrift (auch Noten) angefüllt, wahrscheinlich in der ersten Reformationszeit. Die erste Antiphona beginnt *Stella Maria maris parvis expers nos tuearis*². Nach der Antiphona super Benedictus³ folgt noch ein Responsorium mit Versus, das sich nicht in den Ananlecta Hymnica findet⁴.
- Bll. 98r—100r: Reimoffizium⁵ (ohne Noten) der hl. *Elisabeth* (filiae regis Vngariae). Von den zum Offiz. gehörigen Hymnen sind ausgeschrieben *Nouum sidus emicuit* und *Laeta stupet Thuringia*.
- Bll. 100—110r: Incipit *uita Ansgarii* archiepiscopi Bremensis Ecclesiae primi et Danorum apostoli⁶. Ein von Nicolaus Hermanni gedichtetes Reimoffizium⁷ (ohne

¹ A. H. 5: 21. — Vgl. oben die Schrift von Blanck, und weiter unten, S. 46.

² R. H. Nr 19445, Klemming Hymni latini II: 144.

³ Antiphonen tonartlich: 1—5, 1—3, 4, 1—5, die Psalmtöne sind sonst nicht ausgeschrieben. Dagegen stehen für die Resp. in *Secundo Noct.* "2", "3" am Rande.

⁴ Nämlich das Resp. *Filiae Ierusalem uenite* mit dem Versus *Quoniam confortauit* (in Commune Martyrum, tempore paschali, secundo Nocturno), derselbe Text oben als Ant. der hl. Maria Magd., aber natürlicherweise mit anderer Singweise.

⁵ A. H. 25: 90, Klemming, a. a. O., III, S. 64 ff.

⁶ Unter der Rubrik steht: Anno d. (= 500) tria CCC nouies V (500 + 300 + 9 × 5 = 845) Suecia Chri(sto) credidit in pace quos Ansgari docuisti. Am Rand hinzugefügt "845".

⁷ A. H. 25: 31.

Noten). Die zum Offiz. gehörigen Hymnen sind: *Ansgari pater optime* und *Vidit puer Ansgarius*. Die Missa hat *Intr(oitus)*, *Ep(istola)*, *Secr(eta)* und *Co(mmunio)* mit der Sigfridmesse gemeinsam¹. Die Sequenz *Virtus sancti spiritus* ist (ohne Noten) ausgeschrieben.

- Bll. 110v—113v: "In sollempnitate sancte *Birgitte* matris nostre gloriose ad primas Vesperas super psalmos antiphona." Dann folgt das bereits Bll. 16r—27v vorhandene Offizium des Nicolaus Hermanni, hier ohne Noten.
- Bll. 114—115: Rubrikenangaben zum Stundengebet. Diese Blätter enthalten die Fortsetzung eines nicht mehr vorhandenen Registers, das mit zwei, vor dem Blatt 98 ausgeschnittenen Blättern begonnen zu haben scheint. Capitula zu Matutin und Vesper, Collecta für Sext und Non der Dominicae VIII—XVII nach Pfingsten, für Donnerstag bis Samstag der Quatemberwoche des September, für die Dominicae XVIII—XXV, weiter für die Prozession der Purificatio B. M. V., Aschermittwoch, Palmsonntag, für die Adoratio des hl. Kreuzes u. s. w.
- Bll. 116—119: Legenda s. Sigfridi ("Erat olim rex quidam") mit 9 Lektionen.
- Bll. 120v—121r: Ein schwedisches Gebet *O min aldra käraste iumfru Maria* (O meine allergeliebteste Jungfrau Maria)².
- Bl. 121r: Oratio (Omnipotens sempiterna Deus qui pro nobis de castissima uirgine nasci dignatus es...).
- Bl. 122: Orationen für die Tageszeiten, alle mit demselben Anfang: *Domine Iesu Christe qui...*
- Bll. 123—125: Officium *de Passione* (ohne Rubrik und Noten) mit Kollekten, Lektionen und Orationen zu den Tageszeiten. Die Hymnen sind *Rex Christe factor omnium/redemptor*, *Iesu labentes respice/ et nos* und *O uere digna hostia/ per quam*³.

¹ Lindberg, a. a. O., SS. 311—313. *Grad.* wie David, *uersus allel.* wie Commune appl. (Non uos me).

² hrsg v. Geete in "Svenska böner" (Schwedische Gebete), Svenska Fornskr. sällsk:s Saml. Bd 38, Nr 127 (Jungfru Mariä bedrövelse). Vgl. auch die zwei Gebete a. a. O. mit demselben Anfang.

³ A. H. 12: 34; R. H. Nr. 13876—7.

- Bl. 126v: Der Hymnus (?) *Gaude felix mater ecclesia/ assunt* (de Corona Christi. Ohne Noten).¹
- Bll. 127—128, 137v—138r: Sermones (Blätter fehlen).
- Bll. 129—133, 134r—137r: Psalmi. Ad septem psalmos Orationes.
- Bll. 138v—140: Offizium des hl. Kreuzes (ohne Noten), nicht vollständig ausgeschrieben, u. a. der Hymnus *Patris sapientia ueritas diuina*² und *O crux aue spes unica*. Kollekten für die Tageszeiten, eine Oratio (post missam) und zwei Gebete (eins gereimt).
- Bl. 140v: Orationes.
- Bl. 141r: Der Hymnus *Gaude pia Magdalena/ spes salutis* (ohne Noten) und Preces.
- Bll. 141v—143v: Sermo siue doctrina quam s. Bernardus dedit cuidam monacho ins Schwedische übersetzt. Epistola b. Bernardi de forma honestae uitae.
- Bl. 145v: Litanei.
- Bl. 147r: die Antiphone *Domine labia mea* und der Psalmus *Verba mea auribus* Einige Orationen.
- Bl. 148v—149r: L[ibr]o p[rim]o cae[les]ti Ca[pitul]o XXVI (?) Verschiedene kleine Aufzeichnungen unbestimmter Art (Bll. 149v—150r leer, 150v Aufzeichnungen, Orationen.)
- Bl. 151r: Kurze Beschreibung eines Mirakels: Ein Geistlicher hatte die Gewohnheit, eine Antiphone oft zu singen: "Beatus uenter qui te portauit, Christe, et beata ubera, quae te lactauerunt, Dominum et Saluatorem mundi". Eines Tages wurde er im Unterleibe schwer krank und glaubte, er müsse sterben. Die hl. Jungfrau offenbarte sich aber und operierte ihn...³
- Bll. 151r—186v: Offizien, rubrikenmässig angegeben, Orationen, fast das ganze *Kalendarium der Linköpingsdiözese*

¹ R. H. Nr 6789 nennt das Gedicht Antiphone, in welcher Eigenschaft es sicher Verwendung gefunden hat. C 23 hat keine Rubrik, aber die regelmässige Form macht es wahrscheinlich, dass es eigentlich ein Hymnus ist.

² R. H. Nr 14725—26.

³ "... Cuique in extremis laboranti et etiam dormienti beata uirgo apparens, uentrem eius secuit et uiscera eius ab omni grauamine et morbo curauit. Manusque suas sanguine eius cruentatas medicando super pannos lectuli eiusdem tersit. Sumensque acum et filum uisceribus ordinate infra positus uentrem eius suit. Et sic opere illo benigne completo, filum et acum sanguine rubricatas et in pannis fixas reliquit, et abcessit..."

- umfassend¹. Es beginnt mit der Antiphona (super psalmos ad Vesperas de apostolis siue euangelistis) *Lux perpetua lucebit*. Hymnen: *Tristes erant apostoli* und *Claro paschali gaudio* (beide Divisionen von dem Hymnus *Aurora lucis rutilat*). Die Heiligen folgen einander so, wie sie im Kalendar stehen, und zwar von der Osterzeit bis Ostern (Ambrosius $\frac{4}{4}$ — Annuntiatio B.M.V. $\frac{25}{3}$). (Die Bll. 187—189 leer.)
- Bll. 190r—201v: Lectiones der obengenannten Heiligenreihe; die bedeutenderen mit 9, die anderen mit nur 3 Lektionen versehen. Die Reihe bricht mit der 6. Lektion des Apostels Iacobus ($\frac{25}{7}$) ab (Bl. 201v).

Wir haben oben in Fussnoten die Psalmtöne der Antiphonen in den Offizien verzeichnet. Die schablonenmässige Gewohnheit die Antiphonen (wie übrigens auch die Responsorien) von der ersten zur letzten Tonart wandern zu lassen, ist nicht gerade den schwedischen Offizien eigentümlich; im Gegenteil offenbart der neue antiphonische Stil seit dem 10. Jh. schon vom Anfang an diese Regel, die die Komponisten in der Anordnung der Tonarten bindet. Dass wir hier vor einem der vielen Beispiele eines orientalischen Einflusses auf die liturgisch-musikalische Entwicklung des späteren Mittelalters stehen, hat schon Wagner² hervorgehoben, und der Verf. hat, ihm folgend, nachdrücklich auf Gewohnheiten in der byzantinischen Kirche hingewiesen, die unleugbar als Vorbilder der lateinischen "Tonartenwanderung" gelten müssen.³

Die Differenzen⁴ der Psalmtöne aber zu diesen Antiphonen offenbaren deutlich, dass unsere Hs. (oder richtiger ihre Vorlage) in einer Verfallsperiode entstanden ist, ganz abgesehen davon, dass einige ihrer Teile in protestantischer Zeit geschrie-

¹ Sehr auffallend ist die Erwähnung des hl. *Edwardus* ($\frac{23}{9}$), der sonst nur in dem alten Vallentunakalendarium zu finden ist. Hier steht er aber nach den *Gereonis et soc.* ($\frac{10}{10}$).

² Wagner, Einführung in die gregorianischen Melodien, III, s. 317.

³ Vgl. meine Studie in der *Kyrkohistorisk Årsskrift 1927*, Uppsala 1928, ss 48—61.

⁴ Wagner, a. a. O., ss. 132—137.

ben wurden. Mehrere der Differenzen sind nämlich so verstümmelt, dass man sie nur mit Mühe identifizieren kann, z. B.:

5. Ton 1. Diff.: b-b-c-a-b-G statt: c-c-d-b-c-G

7. Ton 3. Diff.: G-G-a-G-F-ED statt: d-d-e-d-c-ha (also eine Quinte zu tief geschrieben).

Es handelt sich hier durchaus nicht um Ausnahmefälle; das erste Beispiel kommt immer wieder vor, hier und da später korrigiert. Vielleicht handelt es sich um eine Korrektur im Sinne einer "romanischen" Lesart. Ebenso eigentümlich und auf dieselbe Weise für die Frage nach den Beziehungen der schwedischen liturgischen Musik zu derjenigen der südlicheren Kirchen wichtig, ist die folgerichtige Verwendung des 3. Tones zweiter Differenz in *germanischer* Fassung: c-c-ch-ac-a-Ga. Davon habe ich in dieser Hs. keine Ausnahme gefunden. Da ich sie auch in anderen Quellen beobachten konnte (z. B. Cod. Upsal. C 21 und C 483) und da Cod. C 23 sonst durchaus nicht eine germanische Tradition vertritt (einzelne Beispiele sind doch hie und da zu finden), so ziehe ich daraus den Schluss, dass sich die germanische Fassung der genannten Differenz zu einer Zeit einbürgerte, wo der germanische Einfluss sehr stark und nachhaltig wirkte.

Wichtig ist die Hs. C 23 wegen ihrer vielen Reimoffizien, zusammen 10 an der Zahl, von denen nicht weniger als 8 mit Noten überliefert sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die zwei von Bischof Brynolph in Skara herrührenden an die hl. Jungfrau und an die berühmte Heilige seiner Heimat, Helena Vestgota (Elin aus Västergötland). Wir sind in der glücklichen Lage, ein gutes Kriterium für die Autorschaft Brynolphs zum letzteren zu besitzen:¹ seine Responsorien bestehen aus dreiversigen akzentuierenden Strophen, die Versikeln dagegen aus einem quantifizierenden Vers (Hexameter), der mit dem vorhergehenden rhythmischen (letzten) Vers des Responsoriums reimt². Diese Technik hat Brynolph in seinen vier

¹ Brynolphus d. J. wies auf ein charakteristisches Merkmal sämtlicher 4 Reimoffizien von dem älteren Brynolph: "in responsoriis semper usus ritmo (scil. ritmo) trimembri" ... "et loco quarti membri, quod uersus dicitur, semper ut dixit solitus est ponere unum metrum praedicto trimembri ritmo in terminatione conforme".

² Vgl. die Darlegung bei Schück, *Samlaren* 1918, S. 30 und Blanck, *Samlaren* 1926, S. 129/30.

Reimoffizien verwendet, und sie wurde von dem Domkapitel in Skara herangezogen, um seine damals in etwa angezweifelte Autorschaft des Offiziums de spinea corona zu beweisen¹.

Dass die Versikeln andere Versarten als die Antiphonen und Responsorien benutzen, ist aber nicht gerade für Brynolphs Reimoffizien eigentümlich, sondern lässt sich sowohl in älteren wie in jüngeren Offizien als die seinigen aufweisen. In solchen bald in reiner Prosa, bald metrisch abgefassten Versikeln möchte man die Reminiszenzen jenes Entwicklungsstadiums erblicken, wo einzelne Zeilen metrischer Hymnen an die Stelle der Versikeln eintraten².

In dem von Nils Hermansson, dem Bischof in Linköping, herrührenden Reimoffizium der hl. Anna ist das dritte Responsorium des dritten Nokturns bemerkenswert: seine Melodie stimmt nämlich genau mit derjenigen des entsprechenden Responsoriums in Hermanssons Ansgaroffizium überein. Die ganze Musik dieses Reimoffiziums ist in keiner mir bekannten Hs. überliefert³ — nur das dritte Responsorium des dritten Nokturns fand ich in einem Uppsala-Kodex C 426 mit Noten⁴. Da das erste Responsorium teilweise, das zweite und dritte vollständig in einfacher Prosa verlaufen, muss eine solche Uebertragung der Musik auf ziemlich grosse Schwierigkeiten gestoßen haben. Wie Hermansson sie überwunden hat, geht aus dem folgenden Vergleich hervor. Die obere Fassung ist

¹ Vgl. Schück, a. a. O., S. 30.

² Vgl. Wagner, a. a. O., I³, S. 303 und meinen Aufsatz in der *Kyrkohistorisk Årsskrift* 1927, SS. 50, 52. — Eine Untersuchung der musikalischen Behandlung der 17 Hexameterverse (8 in dem Maria- und 9 in dem Helena-Offizium in Cod. C 23) führte zu keinem greifbaren Ergebnis. Die Verteilung der Noten resp. Notengruppen auf die langen oder kurzen Versfüsse scheint ganz regellos gewesen zu sein, ein langer Fuss trägt nicht selten nur eine einzige Note, während dagegen häufig sogar Melismen (in einem Fall 9 Noten!) den quantitativ kurzen Silben zugefallen sind. Daraus darf aber wenigstens der negative Schluss gezogen werden, dass sich die musikalische Behandlung nicht das geringste um das Metrum dieser Zeilen kümmert. Die Einführung der Hexameterzeilen muss deshalb als eine rein literarische Spielerei betrachtet werden, welche für die Singweise ohne Einfluss blieb.

³ Haapanens Untersuchung des finnischen Handschriften-Bestandes führte zu gleichem negativen Ergebnis.

⁴ Vgl. das Faksimile in der Zeitung "Svenska Dagbladet", d. 3 Febr. 1930.

das 3. Resp. des 3. Nokturns im Reimoffizium der hl. Anna, (Cod C 23), die untere das entsprechende Responsorium im Reimoffizium des hl. Ansgars (aus der Hs. C 426):



Re. O laus gran-dis An-nae ma-tris, nam prae-cla-rum De-i
Sp. Ans-ga-ri de-di te in sa-lu-tem gentium
pa-tris est ga-zo-phy-la-ci-um in quo
ut sis sa-lus in e-us-que ad ex-tre-mum
clau-sit sum-mum au-rum De-i-ta-tis et the-sau-
ter-rae re-ges ui-de-bunt & con-sur-gent prin-
rum the-sau-ro-rum o-pti-mum Can-dor
ci-pes. Et a-do-ra-bunt Do-mi-num E-go
est e-nim lu-cis ae-ter-nae et i-ma-go bo-
e-lo-gi te ut e-as et fruc-tus af-fe-ras et
ni-ta-tis il-li-us. Et the-s(aurum) etc.
fruc-tus tu-i ma-ne-ant. Et a-do-ra-bunt etc.
Glo-ri-a pa-tri et fi-li-o et spi-ri-tu-i san-cto.
Glo-ri-a pa-tri et fi-li-o et spi-ri-tu-i san-cto.

Viel leichter liess sich die Musik der Antiphonen des dritten Nokturns übertragen: ein Vergleich zwischen dem Versmass der drei Antiphonen in diesen beiden Offizien zeigt, dass eine doppelte Verwendung der Musik sehr wohl möglich ist, da in sämtlichen Antiphonen eine vierzeilige Strophe 8 + 7 + 8 + 7 benutzt ist. (Die kleinen Verstosse dagegen haben in unserem Fall keine Bedeutung.) Somit könnte man annehmen, dass das Ansgarsoffizium wenigstens in dem ganzen dritten Nokturn seine Musik aus dem Annaoffizium holte. Jedenfalls wirft unser Beispiel ein gewisses Licht über die künstlerische Arbeitsmethode dieser Zeit.

Ziemlich reich ist unsere Hs. auch an Hymnen: von 27 (wenn wir das Gedicht *Gaude felix mater ecclesia* als einen Hymnus ansehen ev. 28) Hymnentexten (die zwei Divisionen des nicht angegebenen Osterhymnus *Aurora lucis rutilat* unberücksichtigt) sind 16 mit Noten ausgeschrieben. Diese Zahl ist zwar nicht gross, aber die Bedeutung der Hs. für die Hymnengeschichte Schwedens geht daraus hervor, dass nicht weniger als 15 dieser Hymnen mit ihren Melodien *nur* in dieser Quelle überliefert sind; da einige Texte derselben Singweise folgen und vier Melodien, mit anderen Texten vereint, in anderen Hss. auftreten, so ist die Zahl der *nur* durch C 23 bekannten Hymnenmelodien 6.

Die Häufigkeit dieser 27 Hymnentexte in dem schwedischen Handschriftenbestand mag durch die folgende Tabelle erläutert werden:

Handschriften:

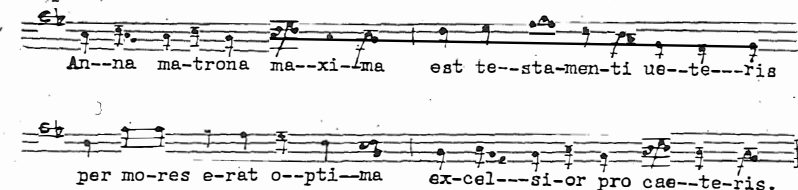
- C 515: Hs. aus dem 12.—13. Jh., Ordo missae, Ordo ad usitandum infirmum, Missa super defunctum (mit provenzalischen Punktneumen). Bl. 55 beginnt das Hymnarium. 62 der Hymnen enthalten auch die Melodien. Für die Hymnengeschichte Schwedens sehr wichtige Hs. Ihre nordische Herkunft beweist die Erwähnung von Olav in der Litanei. Zitiert A.
Cod. Dresd. A 182: beschrieben in der Diss. Ueber die schwed. Seq. I, S. 26. Zitiert B.
C 434: Zisterzienserbrevier aus dem 14. Jh. Bl. 168r beginnen die Hymnen (per annum). Bl. 298r die Fortsetzung. Zitiert C.

- C 422: Antiphonarium und Hymnarium aus dem 14. und 15. Jh. Aus Vadstena, enthält u. a. die von Petrus Olavi für das Marianische Wochenoffizium geschriebenen Hymnen. Zitiert D.
- C 477: Benediktinisches Diurnale und Hymnarium aus dem 15. Jh. Zitiert E.
- C 21: Hs. aus Papier, 15. Jh., desselben Charakters wie C 23 (also in einem Kloster benutzt). Sie enthält: Offizien; Legenden, Messformulare, Hymnen, Sequenzen, Lektionen. Zitiert F.
- C 23: zitiert G.
- C 457: Hymnarium und Antiphonarium aus dem 15. Jh. Bl. 2r—37v: Hymnen: Bl. 38—51 (Schluss) Antiphonarium (nicht vollständig). Zitiert H.
- C 426: Antiphonarium und Hymnarium aus der Diözese Linköping, 15. Jh. Zitiert I.
- C 449: Hs. gemischten Inhalts: Antiphonen, Orationen, Hymnen, Speculum pectoris (von dem hl. Augustinus, Bl. 44r—52r), Famula domini Arnesti archiepiscopi etc., 15. Jh. Zitiert K.
- *A 54: beschrieben in der Diss. Ueber die schwed. Seq. I, S. 24. Zitiert L.
- *A 83: Hs. aus dem 15. Jh., das Marianische Offizium der Birgittiner enthaltend. Zitiert M.
- *A 98: Breuiarium Vpsalense, in den neunziger Jahren des 15. Jhs geschrieben. Mit einem Hymnarium mit Noten. Zitiert N.
- Cod. Scarensis: beschrieben in der Diss. Ueber die schwed. Seq. I, S. 22f. Zitiert O.
- Cod. *A 96a: beschrieben in der Diss. Ueber die schwed. Seq. I, S. 25. Zitiert P.

Adest triumphus nobilis dies redit (Helena), BDFG
 Adest triumphus nobilis festumque (Petrus m.), BDFG
 Anna mātrona maxima (Anna), DFGH
 Ansgari pater optime (Ansgarius), BDFG
 Arbor est altae gloriae (Anna), DFGH
 Bernardus doctor inclitus (Bernhard), CEGH
 Bernardus inclitis ortus (Bernhard), GH
 De sacro tabernaculo (Visitatio B.M.V.), DG

Exsultet claro sidere (Petrus m.), BDG
 Felix parens Vestgotiae (Helena), BDFG
 Fit paradisi ianua (Bernhard), GH
 Gaude pia Magdalena (Magdalena), GK
 Iesu labentes respice (Passio D.N.), G
 In Mariam uitae uiam (Visitatio B.M.V.), DG
 Laeta stupet Thyringia (Elisabeth), FG
 Magnae dies laetitiae (Petrus m.), BDG
 Nouum sidus emicuit (Elisabeth), CDEGF
 O celebre conuiuium (Birgitta), BGHLO
 O Christi mater caelica (Visitatio B.M.V.), DG
 O crux aue spes unica (Inuentio Crucis), GIN
 O uere digna hostia (Passio D.N.), G
 Patris sapientia ueritas diuina (Inuentio Crucis), G
 Rex Christe factor omnium (Passio D.N.), ACDEGLP
 Ruinae caeli ciuium (Birgitta), BGHLMO
 Salue parens Anna (Anna), DFGH
 Signum magnum apparuit (Birgitta), BGHLO
 Vidit puer Ansgarius (Ansgarius), BDFG

Eine Singweise tritt in C 23 nicht weniger als fünfmal auf; zwei der Hymnentexte des Anna- und sämtliche drei Texte des Birgitta-Offiziums von Nils Hermansson benutzen nämlich eine und dieselbe Singweise, die ich bis jetzt nicht anderswo fand. Die Annahme einer schwedischen Herkunft dieser Weise liegt deshalb nahe, aber noch ist das uns zu Gebote stehende Vergleichsmaterial zu gering, um einen sicheren Schluss zu erlauben. Hier die Singweise:



Diese Melodie tritt in unserer Hs. in zwei verschiedenen Lagen auf: als *lydische* Singweise mit vorangezeichnetem \flat zu den drei Texten des Birgittaoffiziums und als *mixolydische* Melodie zu den Hymnen *Anna matrona maxima* und *Arbor est altae gloriae* des Annaoffiziums. Nehmen wir, der strengen

gregorianischen Musiktheorie des Mittelalters zuliebe, an, dass die Singweise mit Ganztonschlüssen gesungen wurde, so muss die lydische Fassung mit einem *Es* rechnen: also im dritten Teilschluss $\overline{G}F$ *Es* *F*. Demgemäss wäre eine ursprünglich lydische Singweise ins Mixolydische gehoben, um dem nicht leitereignen Ton *Es* zu entgehen. — Doch scheint mir natürlicher, dass wir es hier mit einer der vielen volkstümlichen Durmelodien des späten Mittelalters zu tun haben: man sang also die lydische Weise ruhig mit subsemitonalem *E* und setzte in ihrer mixolydischen Fassung ein *Fis* voraus: \overline{aG} *Fis* *G*.

Einer anderen lydischen Singweise (die so frappante Ähnlichkeit mit der ersten aufweist, dass man geneigt ist, beide als Varianten derselben Melodie zu betrachten) folgen die zwei Hymnentexte des Helenaoffiziums von Bischof Brynolph, und in diesem Fall dürfte es nicht unangebracht sein, auf den Verfasser des Offiziums als Komponist der Melodie zu raten. Ich gebe sie hier:

Fe--lix pa-rens Vest-go--ti-ae gau-dens plaude multi-pli--ca

per tu-ae pro-lis glori--a de-uo--ta lau-dum conci--a.

Wenn die beiden Melodien nur Varianten derselben Singweise darstellen, hat Hermansson sie aus Brynolphs Helenaoffizium entlehnt. Wahrscheinlich hat man aber diese Gleichheit damals nicht bemerkt, jedenfalls betrachtete man die beiden Fassungen als zwei verschiedene Melodien, sonst liesse sich nicht erklären, warum die Hermanssonschen Texte die eine Fassung, Brynolphs Texte aber die andere aufweisen und nicht Varianten aus beiden mischen.

Dass die Hs. C 23 also eine wichtige Quelle auch der schwedischen Choralgeschichte ist, dürfte aus dem Gesagten hervorgehen. Darauf hinzuweisen war das Ziel dieser Zeilen.